

## Vorspiel

### Van Helsing

Ich schreibe dir am späten Abend aus Bistritz, mein Freund, weil ich mir Sorgen mache um Mina und weil ich von seltsamen Ahnungen beunruhigt werde, die ich niemand sonst anvertrauen kann; vor allem bitte ich dich, Mina nichts davon mitzuteilen, um die Angst nicht zu verstärken, die sie ohnehin um mich hat. Ich habe dir in der Eile meiner Abreise wohl auch nicht eindringlich genug deutlich gemacht, wie sehr sie unter dem Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit leidet – geradezu krankhaft leidet -, obwohl sie weiß, dass ich mein Treueversprechen nicht brechen und baldmöglichst zurückkehren werde. Ich habe es einmal erlebt, wie sie – weil ich nach einem Termin außerhalb Londons, der sich sehr lange in die Nacht hinein gezogen hatte, nicht nach Hause gekommen, sondern vor Ort geblieben bin – wie sie voller Panik, mich am nächsten Morgen nicht zu Hause angetroffen zu haben, die Polizei aufgesucht hatte, mit dem Auftrag, mich als Vermissten zu suchen. Kurz, es ist sehr wichtig, ihr nahe zu sein und gut auf sie achtzugeben.

Ich bin hier im Hotel Goldene Krone, wo mir Graf Dracula ein Zimmer reserviert hat; die Leute sind sehr freundlich, waren jedoch hell entsetzt, als sie hörten, dass ich beabsichtigte, mit der Postkutsche zum Borgopass und von dort mit der Kutsche des Grafen in dessen Schloss weiterzureisen. Sie behaupteten, in der kommenden Nacht, der St. Georgsnacht, hätten „alle bösen Dinge dieser Welt freien Lauf.“ Die Wirtin hat mich auf Knien angefleht, nicht zu reisen, und mir dann einen Rosenkranz mit einem Kruzifix umgehängt. Du weißt, wie wenig ängstlich ich bin und dass ich es geradezu lächerlich finde, mit christlichen Symbolen Gespenster des Aberglaubens zu vertreiben, aber unbehaglich ist mir doch zumute und ich weiß nicht, auf was oder wen ich mich da einlasse.

Zuletzt habe ich eben, um vor dem Schlafen noch ein wenig zu schmökern, ein Buch in der Hand gehabt, in dem es um die Erscheinung eines Nosferatu geht; ich werde dir nach meiner Rückkehr davon erzählen, aber sie geht – wie es oft bei Legenden der Fall ist – auf eine historisch verbürgte Person zurück, den christlichen Kämpfer gegen die Türken, Fürst Vlad III., einen grausamen Pfähler, was ihm den Beinamen „Tepesz“ einbrachte – er soll nicht nur Feinde, sondern auch eigene Soldaten, wenn sie nicht tapfer genug kämpften, ja sogar ganz Dörfer einschließlich Frauen und Kinder auf die grausamste Weise zu Tode gebracht haben, um die Türken abzuschrecken oder auch davor zu warnen ihnen zu helfen – Tausende Toter oder Sterbender auf Pfählen, ganze Felder übersät. Auf ihn werden die sogenannten Untoten zurückgeführt, die nachts aus den Gräbern kommen und Menschen, insbesondere Säuglinge und kleine Kinder, wohl

auch junge Frauen töten, indem sie ihnen das Blut aussaugen.

Vermutlich war es ein Fehler, das Buch vor der Nacht noch aufzuschlagen; ich werde schwer träumen und schlecht schlafen. Warum ich dir das alles noch schnell schreibe und morgen den Wirtsleuten zur Post gebe, weiß ich selbst nicht recht, aber du hattest mich gewarnt vor der Reise in die Karpaten und vor diesem Dracula – vielleicht hast du doch recht gehabt. Wir werden sehen. Ich bin jetzt allerdings noch viel neugieriger geworden, als ich es vorher schon war; in London werden wir bei einem Punsch sicher viel darüber reden!

Ja, so kenne ich dich, Jonathan Harker, je mehr Schrecken und Grauen, je mehr Warnungen, desto mehr Lust auf das Abenteuer! ...  
Nur die kleine Mina! ... Sie soll sich nicht ängstigen, ... oder doch? ... hm, Jonathan, ... wenigstens ein bisschen ... ein wenig ängstigen soll sie sich doch?

## **1. Bild**

*Mina summt das Wiegenlied „Aber Heidschibumbeidschi“.*

## 2. Bild

*Van Helsing, Mina*

**Mina**

Ich hörte Sie gar nicht kommen.

**Van Helsing**

Sie wissen doch: Ich habe meinem alten Schulfreund Jonathan versprochen, mich um Sie zu kümmern, solange er weg ist.

**Mina**

Ich danke Ihnen, ja ... danke! ... Dass Jonathan nicht da ist ... dass er so lange fort ist ... so lange ... das ist nicht gut.

Ich habe Angst um ihn ... er ist dem Bösen ausgeliefert. ... so allein .... so hilflos!

**Van Helsing**

Aber nein! Warum sollte es ihm nicht gut gehen? Er erledigt seinen Auftrag: er verkauft das Grundstück und kommt wieder zurück.

**Mina**

Welches Grundstück?

**Van Helsing**

Jonathan verkauft das Grundstück Carfax, hier nebenan; (*er blickt hinaus*) das vollkommen umschlossen ist von der alten Steinmauer und so düster wirkt, mit altem Baumbestand, ... einem tiefen dunklen See und einem großen uralten Steinhaus mit dicken Mauern ... und kleinen vergitterten Fenstern – wie ein Gefängnis -; ... es ist an eine alte Kapelle angebaut und steht seit ungefähr ... hundert Jahren leer; ich habe es mit Jonathan nur von außen gesehen; er hatte keinen Schlüssel. ... Aber was ist mit Ihnen, Mina, haben Sie überhaupt zugehört, was ich gesagt habe?

**Mina wie abwesend**

So ein Haus kann nicht an einem Tag wohnlich eingerichtet werden, und dann, wie viele Tage gehen dahin, bis ein Jahrhundert um ist! Und gut ist auch, dass eine Kapelle dabei ist. Es gibt viel Schatten und der Wind pfeift kalt durch zerbröckelnde Zinnen und Luken. Ich liebe das Dunkel und die Schatten und bin gern allein mit meinen Gedanken

**Van Helsing**

Was reden Sie da, Mina? Sie lieben das Dunkel? ... sind gern allein?

**Mina**

Hundert Jahre nicht mehr bewohnt, sagten Sie? Da liegt ein Staub, der ist so dicht, dass man sich darin schlafen legen könnte, ohne sich die Beine blutig zu stoßen. Und die Kapelle: Alles so vernachlässigt; Verfall und Verwahrlosung; die Erde riecht dumpfig und drückend.

**Van Helsing**

Was phantasieren Sie da? Oder kennen Sie die Kapelle?

**Mina** *kommt langsam zu sich*

Das Haus, ja, ... ich ... ich.

Ich wollte doch wissen, ... Jonathan, ... sein Auftrag, ja das Grundstück .... und jetzt. ... haben Sie nicht selbst gesagt, als ich Ihnen aus seinem ersten und bisher einzigen Brief vorgelesen hatte: Der Bogopass! Ja, ja! ... Das ist eine gefährliche Gegend? Das haben Sie gesagt! Und das schrieb er aus dem Gasthaus, kurz bevor er aufbrach, um diesen Pass zu überqueren, ... als er auf die Kutsche des Grafen Dracula wartete. ... Ich habe so sehr Angst.

**Van Helsing**

Meine Bemerkung bezog sich auf die Geschichte dieser Gegend: auf die schlimmen Kriege mit den Türken im späten Mittelalter! ... Nicht auf die heutige Zeit!

**Mina**

Nein! Van Helsing, wenn Sie wollen, dass ich Ihnen vertraue, dann dürfen Sie mir nichts vormachen! ... Ich weiß doch, dass Sie Jonathan vor diesem Grafen, diesem Dracula, gewarnt haben. Mit seinem Namen sei das Böse verbunden.

**Van Helsing**

Aus dem Mittelalter! Einer seiner Vorfahren, Vlad III., war ein grausamer Krieger gegen die Türken und überhaupt: gegen alle seine Widersacher! Aber das ist Jahrhunderte her! Seither ist der Name so gut wie vergessen; ohnehin ist fast alles Legende, was über dieses alte Geschlecht und das Schloss, in dem der Nachfahre, dieser Graf Dracula, lebt, erzählt wurde ... und noch erzählt wird.

**Mina**

Aber warum haben dann die Menschen solche Angst, dass sie sich in dem Gasthaus bekreuzigen, wenn Jonathan seinen Namen erwähnt und dass er zu ihm bestellt sei? Warum wollten sie nicht, dass Jonathan den Bogopass überquert und sich in sein Schloss bringen lässt?

**Van Helsing**

Bogopass, Mina, mit „r“!

**Mina**

Ja, ja! Sie wissen alles so genau! Aber Sie sagen mir nicht die Wahrheit, sondern wollen mich schonen. ...

Gehen Sie! ... Kommen Sie! Bleiben Sie bei mir! ... *(Pause)* Nein! ... Lassen Sie mich allein!

**Van Helsing**

Mina! ... Mina?

**Mina** *(wie abwesend)*

Ist das ein Gefängnis und ich bin ein Gefangener?

Eines Nachts schaute ich aus dem Fenster und sah ein Stockwerk tiefer jemanden aus dem Fenster auftauchen; ich sah, wie sich der ganze Körper aus dem Fenster zwängte und, mit dem Kopf nach abwärts, an der Mauer hinunterklettern; sein Mantel schlang sich um ihn wie ein Paar großer Flügel; ich sah die Finger und Zehen sich in die Mauerritzen klammern; er kletterte so mit beträchtlicher Geschwindigkeit abwärts, indem er sich die kleinste Unebenheit zunutze machte, wie ein Marder, der eine Mauer hinuntersteigt.

*(Mina kommt wieder zu sich)*

Was war das? Ich hatte schreckliche Angst. ... Angst nicht um mich, sondern um Jonathan ... Ich erlebe, was ihm geschieht, ... sehe alles mit seinen Augen ... Menschen, die sich sehr nahe sind, spüren die Gefahr des anderen überall ... und er ist in Gefahr, das spüre ich.

**Van Helsing**

Mina! Sie phantasieren. ... Sie brauchen keine Angst zu haben. Jonathan weiß genau, was er tut! Er ist nicht in Gefahr. Die Menschen dort haben Ängste – das hat er geschrieben – die Leute in Transsylvanien sind abergläubisch, ungebildet, unaufgeklärt – die meisten können nicht einmal lesen und schreiben. ... Analphabeten! ... Es sind uralte Ängste, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. ... Es ist ein zurückgebliebenes Land. Es ist der Boden, auf dem jahrhundertlang Wallachen, Sachsen und Türken kämpften; da ist schwerlich auch nur ein Fuß breit Land, das nicht Menschenblut getrunken hat, von Freund und Feind. Es gibt auch Wölfe und Bären. ... Jonathan hat eine Pistole bei sich; er ist ein guter Schütze; es wird ihm nichts passieren, zumal er nicht im Freien nächtigt, sondern in einem bewohnten Schloss.

**Mina**

Gehen Sie! Es mag sein, dass es so ist, wie Sie sagen; aber ich ... ich ... ach! Lassen Sie mich!

*Er geht.*

### 3. Bild

**Mina** *Projektion auf Mina.*

Ich bin in der Kutsche auf dem Weg zum Schloss. Plötzlich, dicht zur Linken, taucht eine flackernde blaue Flamme aus dem Dunkel auf. Der Kutscher hält die Pferde an, springt ab und verschwindet in der Finsternis. Was tun? Das Geheul der Wölfe kommt immer näher. ...

Ich spüre ein grauenhaftes Alpdrücken. ...

Auf einmal erscheint eine Flamme so nahe, dass man sogar in der Dunkelheit die heftige Bewegung des Kutschers erkennen kann. Er schreitet auf die Flamme los – sie muss sehr schwach sein, denn sie erleuchtet nicht einmal die allernächste Umgebung – und legt einige vom Weg aufgegriffene Steine zu einer besonderen Figur. ...

Dann verschwinden rasch die blauen Lichter und es saust durch die Finsternis dahin, rings herum das Geheul der Wölfe. ...

Dann erscheint der Mond mit einem fahlen Licht. ...

## 4. Bild

*Mina allein. Musik setzt ein (Variationen von „Heidschibumbeidschi“); abstrakte Licht/Schatten-Projektion auf sie. Hinten ein Mann im dunklen Mantel. Mina sitzt auf einem Stuhl aufrecht angespannt und wie in Trance; sie streichelt ihren Hals, ihren Nacken; ihre Fingernägel krampfen sich in die Haut. Sie singt oder spricht einige Verse aus Heidschibumbeidschi vor sich hin:*

Schlaf siaße ... die Engerln laßn di griaßn ... griaßn und fragen ... ob du im Himmel spazieren willst fahren ... und da fahrt di an schneeweißer Schimmel ... ja ... ja, der heidschibummbeidschi is kumma ... und hot mir ... hot wos gnumma. ... Aber heidschibummbeidschi schlaf siaße ... schlaf siaße ... schlaf siaße.

## 5. Bild

*Mina wie schlafend, noch in Trance. ... Ein Moment Stille. Van Helsing tritt herein, betrachtet sie, wischt mit einem Taschentuch ihr ein paar Blutstropfen vom Nacken.*

## 6. Bild

### Mina

*sie bleibt wie abwesend.*

Sein Gesicht raubvogelartig ... ein scharf gebogener Nasenrücken ... auffallend geformte Nüstern ... Stirn hoch gewölbt ... Augenbrauen dicht ... buschig zusammengewachsen ...

sein Mund hart und grausam ... Zähne scharf und weiß ... Lippen auffallend rot ... Haut außerordentlich blass.

### Van Helsing

Mina? ... Nein! ... Doch! ... Ja, ja. ... sprechen Sie nur weiter! Was ist das für ein Mensch, von dem Sie sprechen? ... Ist es überhaupt ein Mensch? ... Erinnern Sie sich!

### Mina

Seine Hände auf den Knien ... sehr grob ... breit mit eckigen Fingern ... Haare auf der Handfläche ... Nägel lang und dünn ... zu nadelscharfen Spitzen geschnitten ... als er sich über mich neigt ... diese Hände mich berühren ... Grauen ... Grauen ... sein Atem unrein ... Gefühl der Übelkeit ... mit grimmigem Lächeln ... seine Zähne hervortreten.

### Van Helsing

Ja, Mina, reden Sie sich alles von der Seele, was Sie bedrückt! ... Brauchen Sie Wasser, ... ist Ihnen übel?

### Mina *(kommt langsam zu sich)*

Es tut gut, ... es tut gut, ... ja, gut, ... Sie bei mir zu wissen. ... Ich brauche nichts, ... aber Sie sollten mir erklären, was es mit diesem Dracula auf sich hat. ... Ich stelle mir immer schrecklichere Dinge vor. ... Ist das besser, als wenn ich genau wüsste, um was es sich handelt? ... Van Helsing! ... bitte!

### Van Helsing

Ich weiß darüber nicht viel; Jonathan habe ich das Wenige erläutert; ... er meinte, dass es besser ist, wenn wir nicht darüber reden; ... Sie sind so leicht erregbar, Sie fallen in Ihre Gefühle, Ihre Ängste so tief hinein, ... als ob ... als ob Sie dann ein anderer Mensch wären, ... was eben war ... Ihre Abwesenheit ... Es ist wichtig, dass Sie sich erinnern und Ihre Vorstellungen oder Einbildungen aussprechen, aber ich möchte Ihre vollkommen unnötigen Ängste nicht durch Geschichten verstärken über diesen Graf Dracula.



**Mina**

Ich weiß nicht, was Jonathan damit meint, was Sie beachten sollen; schlimm geht es mir nur, wenn ich das Gefühl habe, verlassen zu sein, ... ganz allein zu sein, ... nun sind aber Sie doch da! ... Jonathan sorgt sich immer zu sehr um mich, er bemuttert mich geradezu, ja er spielt sich sogar auf ... als ein ... fürsorglicher Beschützer – wie es in seinem Lieblingsgedichte heißt: „dahin, dahin möcht' ich mit dir, o mein Beschützer ziehn!“ - ... Aber er ist ohne mich weggegangen und nicht in das Land, wo die Zitronen blühen. Dahin sollte unsere Hochzeitsreise gehen!

**Van Helsing**

Sie werden sicherlich die Hochzeitsreise noch nachholen, gemeinsam.

**Mina**

Jetzt, .... jetzt sagen Sie mir aber, was Sie über ... Graf Dracula wissen.

**Van Helsing**

Wie gesagt, „wissen“ ist zu viel! Es gibt Legenden, vergilbte Tagebuchseiten – ich habe das zufällig in einem Antiquariat entdeckt. ... Es hat mich neugierig gemacht. Was ich Jonathan erzählte, sollte ihn nur ein wenig amüsieren.

**Mina**

Und? ... und? ... Was haben Sie da gelesen?

**Van Helsing**

Da wurde von sogenannten ... Untoten berichtet; sie stehlen – so wird es dargestellt - nachts Säuglinge oder ... kleine Kinder und saugen ihnen das Blut aus; die Einheimischen graben diese .... verstorbenen „Untoten“ deshalb wieder aus und ... stoßen ihnen einen Pfahl ... ins Herz. Erst dann finden sie angeblich ihre Seelenruhe und bleiben im Grab.

**Mina**

Und was für eine Rolle spielt Graf Dracula oder sein Vorfahre in diesen Berichten?

**Van Helsing**

Die Leute projizieren in ihn alles Böse. Dracula stammt aus dem stolzen Geschlecht der Szekler; in seinen Adern fließt das Blut so mancher tapferer Völker; sie überschwemmten die Küsten Europas, Asiens und Afrikas, sodass man dachte, ein Heer von Werwölfen sei eingebrochen. Als sie nach Transsylvanien kamen, trafen sie mit den Hunnen zusammen, deren grausame Kriegslust wie eine lodernde Flamme über die Erde hinweggefegt war, sodass sterbende Nationen sich erzählten, sie seien Nachkommen jener Hexen, die sich einst in der Steppe mit Teufeln paarten. In Wirklichkeit kreist in Draculas Adern der berühmte Attila, viel mächtiger als Teufel und Hexen – ja Draculas Stamm ist ein Eroberer-Stamm.

Für Jahrhunderte wurde den Szeklern der Schutz der Grenze gegen die Türken anvertraut – ja, die Draculas – ihr Herzblut, ihr Hirn, ihr Schwert – rühmen sich im Kampf um die Vorherrschaft des Abendlandes einer glorreichen Vergangenheit! ...

Die Eingeborenen aber, die Bauern und kleinen Handwerker in Bistritz haben Angst vor allem Fremden; in ihrem Blut sitzt das Grauen alter Zeiten. ...

**Mina**

Aber diese Leute ...

**Van Helsing**

Ja, die Menschen dort ... in ihrem Blut ist auch das Blut der Zigeuner, der fahrenden Leute, der Künstler und Musikanten ...

**Mina**

Aber diese Leute ... lustig oder furchtsam, gebildet oder ungebildet ... weichen Sie mir nicht aus, van Helsing! Spielen Sie nicht mit mir! Ich möchte wissen, was in dem Schloss Draculas vor sich geht. Ich möchte eine Erklärung für diese Vorgänge, die ich nicht verstehe. ... und dafür, was das Ganze mit Jonathan zu tun hat. Worin könnte die Gefahr bestehen, die Graf Dracula für ihn darstellt?

**Van Helsing**

Es ist, wie ich sagte, keine Gefahr, überhaupt keine! ... Es ist eine diffuse Angst der Leute in Transsylvanien: Den Legenden, den Aufzeichnungen gemäß kann ein Untoter – man nennt ihn auch einen Nosferatu - sich der Seele eines Lebenden bemächtigen, indem er ihn an sich bindet, sein Blut trinkt oder ihn zwingt, sein Herzblut zu sich zu nehmen, indem er ihn zwingt ihm zu gehorchen und dann nach seinem Tod - selbst ein Untoter geworden - neue Opfer zu suchen.

... Das breitet sich aus wie eine Epidemie.

**Mina**

Es ist gut, ... es ist gut, dass Sie mir gesagt haben, was Sie wissen! ... Für Vorträge über Vampire und ihre Geschichte bin ich zu müde. Ich werde schlafen gehen.

*Van Helsing verlässt das Zimmer.*

**Mina** (*versinkt wieder in einer anderen Welt*)

Der Nebel wird immer dichter, und nun bemerke ich auch, wie er herein kommt; herein in mein Zimmer; er ist wie Rauch oder Wasserdampf, der durch die Türritzen hereindringt. Er wird immer dicker und dicker und verdichtet sich schließlich zu einer Wolkensäule, an deren Spitze ein rotes Auge glimmt ... es beginnt mir im Kopf zu wirbeln, genau wie die Nebelsäule nun zu wirbeln beginnt.... wie eine Säule von Rauch bei Tage und von Feuer in der Nacht ... Ist es ein überirdischer Führer, der da in der Nacht zu mir kommt? ... Aber die Säule ist zusammengesetzt aus Rauch und Feuer, denn das Feuer liegt in dem roten Auge und das Feuer teilt sich ... und durch den Nebel starren mich zwei glühende Augen an ... Plötzlich packt mich ein jäher Schrecken; ... entsetzlich ... im Mondlicht ... aus dem wirbelnden Nebel ... ein fahles weißes Gesicht, das sich über mich beugt ... ich fühle mich schwach und mutlos.

## 7. Bild

*Mina legt ihr Hauskleid/-mantel ab. Sie geht nicht zu Bett, sondern öffnet das Fenster und schaut in die nur von schwachem Mondlicht erleuchtete Nacht. Sie beginnt wieder das Heidschibummbeidschi-Lied zu summen, die erste Strophe singt sie dann als Text.*

Aber heidschibummbeidschi schlaf lange, es is ja dei Muata ausganga, sie is ja ausganga und kimmt neama hoam, und lasst das klan Büaberle ganz alloan, aber heidschibummbeidschi bum bum, aber heidschibummbeidschi bum bum.

*Van Helsing kommt noch einmal zurück, klopft an die Tür, sie reagiert zuerst nicht. Dann ruft er laut ihren Namen. Sie hört auf zu singen.*

**Mina**

Moment!

*Sie zieht sich den Morgenmantel wieder über.*

**Mina**

Kommen Sie herein, van Helsing, was gibt's noch?

**Van Helsing**

Verzeihen Sie, dass ich Sie noch einmal aufsuche. Ich wollte eben das Haus abschließen, aber finde den Hausschlüssel nicht. Habe ich ihn hier im Zimmer liegen lassen?

**Mina**

Ich weiß nicht. Ist er das?

*Sie zieht ihn aus einer Tasche in ihrem Morgenmantel.*

Wie kommt er da hinein?

**Van Helsing**

Na, egal! Hauptsache er ist wieder aufgetaucht. ... Was ist das eigentlich für ein Lied, das Sie eben gesungen oder gesummt haben? Das kenne ich gar nicht.

**Mina**

Das Heidschibummbeidschi? ... Das hat mir, als ich ein kleines Mädchen war, meine Kinderfrau immer vorgesungen; ich habe es immer sehr gern gehabt; es hat so eine wohlige Traurigkeit, in der ich gut einschlafen konnte. ... Aber dann ... dann ... war ich mit meiner Mutter allein.

**Van Helsing**

Was ist da passiert? ... Verzeihen Sie meine Neugierde, aber das klingt sehr traurig, wie Sie das sagen.

**Mina**

Das war sehr traurig. Mein Vater ... musste nach Ostasien reisen; ... er schrieb noch einen Brief ... später kam dann ein Koffer ... er kam nie zurück.

**Van Helsing**

Das ist ja schrecklich! ... Ihre arme Mutter!

**Mina wie abwesend**

Ja, es ging dann alles sehr schlecht; ... alles schlecht ... meine Mutter ... alles tot ... niemand mehr auf der Welt ... und ich bin hingangn und hab gweint ... und bin in den Wald ... hatt' nur ein Hemdchen an ... mitten in der Nacht ... und da warn die Sternlein am Himmel ... ganz allein ... und habs Hemdlein aufghaltn ... und sind vom Himmel gfalln ... aber wohin? ... wohin? ... Und da war ich ganz allein ... und das ... das ... ja, das heidschibummbeidschi is kumma und hat ... hat ... alles ... weggunma ... alles weg ... ganz allein.

**Van Helsing**

Mina, kommen Sie zu sich!

**Mina**

... der Großvater ... so knochig harte Finger ... Haare auf den Händen ... der Graf ... ein fahles, weißes Gesicht.

**Van Helsing**

Was ist mit Ihnen? ... Sind das wieder Ihre Ängste, aus denen Sie sich in Ihr Inneres zurückziehen?

**Mina**

Jonathan, ... Jona... ach, Sie, van ... ach ... es ist schön, van Helsing, ... schön! ... aber es ist, glaube ich ... besser, Sie gehen jetzt!

**Van Helsing**

Ich weiß nicht, ... vielleicht doch nicht? ... Doch,... ja, es ist besser, wenn ich jetzt gehe. ... Es wird alles gut. Gute Nacht! Alles gut!

*Er geht.*

**Mina**

Jonathan! ... Was ist mit dir? ... (*abwesend*) ... Du bist in Gefahr! Ich weiß es. Ich sehe es. ... Ich sehe dich ... In Gefahr!

## **8. Bild**

*Mina legt ihren Morgenmantel wieder ab und tritt noch einmal ans Fenster. ... der Mann mit dem Mantel kommt dazu; beide mit Porträtmaske. Surrealer Tango. Mina bleibt allein zurück, tanzt mit dem leeren Mantel. Sie sinkt erschöpft zu Boden.*

## 9. Bild

*Mina bleibt anfangs noch am Boden liegen.*

*Die Szene beginnt mit Musik.*

*Mina lässt Mantel und Maske liegen.*

*Miniaturltheater. Live-Kamera.*

### Jonathans Bericht

Da erschien der Mond, der durch die düsteren Wolken dahin jagte, über dem gezackten Kamm eines fichtenbewachsenen Felsbrockens, und bei seinem fahlen Licht erblickte ich um uns einen Ring von Wölfen mit weißen Zähnen, roten heraushängenden Zungen, sehnigen Beinen und zotteligem Fell. Ihr grimmiges Schweigen war viel unheimlicher als ihr Geheul. Ich war wie gelähmt vor Schreck.

Dann vernahm ich das Rasseln von Ketten und das Dröhnen massiver Türriegel, die zurückgeschoben wurden und das große Tor ging auf.

Innerhalb stand ein hochgewachsener alter Mann, schwarz gekleidet vom Kopf bis zu den Füßen. Er lud mich ein näher zu treten. Ich fragte, um sicher zu gehen: „Graf Dracula?“

„Ich bin Dracula und begrüße Sie, Herr Harker, in meinem Hause. Sie sind mein Gast.“

Nachdem er mein Gepäck in mein Zimmer getragen und ich das Souper eingenommen hatte, setzten wir uns an den mächtigen Kamin, in dem ein großes Holzfeuer flammte und knisterte.

Ich fand nun Gelegenheit, ihn zu beobachten, und, ich muss sagen, er besitzt eine sehr ausdrucksvolle Physiognomie. Sein Gesicht war raubvogelartig; ein schmaler, scharf gebogener Nasenrücken und auffallend geformte Nüstern. Der allgemeine Eindruck war der einer außerordentlichen Blässe. Seltsamerweise wuchsen ihm Haare auf der Handfläche. Die Nägel waren lang und dünn, zu nadelscharfen Spitzen geschnitten.

Es lag eine beängstigende Stille über allem; doch als ich schärfer aufhorchte, war es mir, als vernähme ich tief unten in den Tälern das Bellen vieler Wölfe.

Mit funkelnden Augen sagte der Graf: „Hören Sie die Kinder der Nacht? ... Was für Musik sie machen! ... Ja, mein Herr, ihr Stadtbewohner seid eben nicht imstande, einem Jäger nachzufühlen.“

Ich war müde und ging zu Bett.

Tagsüber ist er immer verschwunden, sodass ich auf eigene Faust das Schloss besichtigte: Das Schloss steht am Rande eines furchtbaren Abgrundes. Ein aus dem Fenster geworfener Stein fiel wohl über tausend Meter tief, ohne irgendwo anzustoßen. Ansonsten fand ich nur Türen, Türen, Türen; alle verschlossen und verriegelt; nirgends ein Ausweg als durch die Fenster.

Das Schloss ist ein Gefängnis und ich bin ein Gefangener.

Eines Nachts schaute ich aus dem Fenster und sah ein Stockwerk tiefer den Kopf des Grafen, der eben aus dem Fenster auftauchte; ich sah, wie sich der ganze Körper aus dem Fenster zwängte und, mit dem Kopf nach abwärts, an der Schlossmauer über den fürchterlichen Abgrund hinunterkletterte; sein Mantel schlang sich um ihn wie ein Paar großer Flügel; ich sah die Finger und Zehen sich in die Mauerritzen klammern; er kletterte so mit beträchtlicher Geschwindigkeit abwärts, indem er sich die kleinste Unebenheit zunutze machte, wie ein Marder, der eine Mauer hinuntersteigt.

Was ist das für eine Kreatur, die hier in Menschengestalt sich verbirgt? Ich bin in Angst, in schrecklicher Angst und sehe keinen Ausweg.

Der Graf war weg und mich überkam eine bleierne Schläfrigkeit. Da spürte ich: Ich war nicht allein. Im klaren Mondlicht standen mir gegenüber drei Frauen.

Eine beugte sich über mich mit einer Wollüstigkeit, die anziehend und abstoßend zugleich wirkte, leckte ihre Lippen wie ein Tier, sie streifte mir an Mund und Kinn vorbei und näherte sich meiner Kehle, an der ich ihren weißen Hauch verspürte. Ich fühlte erst die zarte, zitternde Berührung ihrer weichen Lippen auf der überempfindlichen Haut meiner Kehle und dann die harten Spitzen zweier scharfen Zähne, die mich berührten und innehielten. Ich schloss die Augen in schlaffer Verzückung und wartete ... wartete mit bangem Herzen.

Da fühlte ich plötzlich die Nähe des Grafen; seine Hand ergriff den Nacken der Frau und riss sie mit Riesenkraft zurück. Seine Augen sprühten Flammen; das rote Licht in ihnen brannte, als ob die ganze Glut des höllischen Feuers hinter ihnen loderte.

Am nächsten Tag gelang es mir auf waghalsige Weise in das Fenster zu klettern, aus dem Graf Dracula gestiegen war; der Raum war leer; ich musste erst mehrere staubige Räume durchqueren, bis ich in eine verfallene Kapelle mit einem Grabgewölbe kam. Dort fand ich in einer mächtigen Holzkiste, in die frische Erde gefüllt war, den Grafen, der wie tot darin lag! Entsetzt entfloh ich wieder in mein Zimmer zurück.

## 10. Bild

*Die Figurenspielerin geht zurück zu dem Mantel – sie ist wieder Mina; sie liegt am Boden; van Helsing tritt ein, geht zu Mina.*

**Van Helsing** (*spricht zu sich selbst*)

Sie ist blass, aber scheint tief zu schlafen. ... Am besten, ich lasse sie am Boden liegen; ... sie wirkt so erschöpft; ... sie schläft viel, aber die Anspannung, ... die Angst ... und immer wieder die Verletzungen am Arm, ... mehr noch am Hals. ... als ob sie mit sich selbst kämpfen würde. ... immer wieder durchzuckt von Muskelkrämpfen ... das Erlebnis des Blutes ... Ja. Sein Fließen scheint sie zu beruhigen ... ja, es scheint, als empfinde sie ihre Verletzungen gar nicht schmerzhaft, sondern wie eine Art Erlösung! ... Immer wieder fühlt sie sich verlassen ... es ist, als ob sie dann nichts von sich spürt ... als ob sie weg ist von sich selbst ... auf der Suche nach einem Gefühl von sich, von ihrem Körper. ... Ich glaube, sie will mich! ... Trotz Jonathan, nein wegen Jonathan. Und zugleich lehnt sie mich ab, geradezu feindselig!

*(Er will soeben weggehen, da wacht sie auf, steht auf, hält den Mantel eng vor sich)*

**Mina** (*abwesend*)

Komm' mein Liebster! Umarme mich! Nicht diese Kreaturen!

**Van Helsing**

Ich bin es, ich.

**Mina**

Ach, Jonathan ... sie wollen dich! ... dein Blut! ... Lass' es nicht zu! ... *Pause.*

Es ist schön, dass du endlich zurück bist. Du bist doch zurück!? ... wieder bei mir, oder?

**Van Helsing**

Mina, ... Mina, ... ich bin es, van Helsing; es wird alles gut ... alles wird gut.

*Mina bleibt abwesend. Sie fängt unvermittelt an zu sprechen, van Helsing ist dicht bei ihr.*

**Mina**

Der Graf ist auf dem Weg nach London. Auf einem Schiff. Es ist Mitternacht. ... Ich sehe den Kapitän, er hat nur einige Minuten geschlafen ... und erwacht durch einen Schrei direkt vor seiner Tür. Er kann vor Nebel nichts sehen, rennt an Deck und stößt dort mit dem Maat zusammen. Der sagt, wieder einer dahin! Nur Gott kann uns in dem Nebel geleiten; aber Gott hat uns verlassen ... Wieder ein Tag vorbei. Nur noch der Maat und ich, der Kapitän. Mitternachts gehe ich, um den Maat am Steuer abzulösen, als ich aber dorthin komme, finde ich niemand vor. Ich darf das Steuer nicht unbedient lassen und rufe deshalb nach dem Maat. Nach einigen Augenblicken kommt er an Bord gerannt. Er



sieht wild und verstört aus, und ich fürchte, dass sein Verstand Schaden gelitten hat. Er tritt dicht an mich heran und wispert mir voll Entsetzen ins Ohr, als habe er Angst, die Luft könne es vernehmen:

*(Mina dreht sich um und stößt van Helsing hart von sich; sie spricht den folgenden Text zu ihm hin, zieht plötzlich ein Messer aus dem Mantel und sticht nach ihm; er weicht aus)*

„Es ist hier; nun weiß ich es. Auf Wache letzte Nacht sah ich es, so groß wie einen Menschen, mager und totenbleich. Ich schlich mich hinter das Gespenst und stach mit dem Messer nach ihm; aber das Messer ging durch, wie durch Luft. ... Aber es ist hier und ich werde es finden. Es ist im Schiffsraum in einer der Kisten. Ich will sie aufmachen, eine nach der anderen, und nachsehen Sie bedienen einstweilen das Steuer.“

*(Mina wendet sich wieder ab; van Helsing bleibt entfernt stehen)*

... Da kommt die Luke herauf plötzlich ein furchtbarer Schrei, der mir das Blut gerinnen macht und dann rennt er an Deck ... ein rasender Tobsüchtiger: „Retten Sie mich, retten Sie sich!“ Er ist da, ich weiß nun das Geheimnis.

*(Mina lässt das Messer zu Boden fallen)*

**Van Helsing** *(hebt das Messer auf und steckt es ein)*

Mina!

**Mina** *(beachtet ihn nicht)*

So stehe ich hier die ganze Nacht, und in der Finsternis sehe ich **ihn** ... **es** ...

Wenn ich **ihn** ... **es** ... von Angesicht zu Angesicht sehe, werde ich wohl keine Zeit mehr haben, zu handeln.

**Van Helsing**

Haben Sie Fieber? Ist das da Blut an Ihrem Hals? Haben Sie sich verletzt?

*Sie kommt wieder zu sich. Van Helsing geht auf sie zu.*

**Mina**

Was? ... Was ist ... Was wollen Sie wissen?

**Van Helsing**

Haben Sie sich verletzt?

**Mina**

Nein! ... ich weiß nicht! Nein, nein! Alles gut. ... Ich habe schwer geträumt.

**Van Helsing**

Darf ich Ihren Hals sehen?

*(Er geht auf sie zu, nimmt ihr den Mantel weg und fasst sie an.)*

Da sind zwei Wunden am Hals, ... ein paar Tropfen frischen Blutes ... Sie haben sich verletzt? ... Da sind Blutspuren am Kragen dieses Mantels. ... Was ist das eigentlich für ein Mantel?

**Mina**

Gehört er nicht Ihnen? ... Ich dachte, es ist Ihr Mantel. ... Es ist sicher Ihr Mantel, ... wem sollte er sonst gehören?

**Van Helsing**

Ich sehe ihn zum ersten Mal.

**Mina**

Ich habe ihn von der Garderobe genommen. Wer sollte ihn gebracht haben, wenn nicht Sie?

**Van Helsing**

Merkwürdig!

**Mina**

Lassen Sie mich.

**Van Helsing**

Haben Sie ihn draußen gefunden?

**Mina**

Ich habe doch gesagt: In der Garderobe! ... Lassen Sie mich besser allein, statt mit mir zu streiten.

*(Van Helsing geht mit dem Mantel ab)*

## 11. Bild

*Mina* singt den Text des Wiegenliedes (Strophe 3 und 4):

Aber heidschibumbeidschi im Himmel,  
da fahrt di a schneeweißer Schimmel,  
drauf sitzt a kloans Engerl mit oaner Latern,  
drin leuchtet vom Himmel der allerschönst Stern.  
Aber heidschibummbeidschi bum bum,  
aber heidschibummbeidschi bum bum.

Der Heidschibummbeidschi is kumma  
Und hat ma mei Büaberl wegnumma,  
Er hat mas wegnumman und hats neama bracht,  
Drum wünsch i mein Büaberl a recht guate Nacht.  
Aber heidschibummbeidschi bum bum,  
aber heidschibummbeidschi bum bum.

*Am Fenster erscheint der Mann mit Mantel, Maske und Figur.*

## Nachspiel

*(Van Helsing schreibt einen Bericht)*

Ich habe auf die Bitte meines Schulfreundes Jonathan Harker seine Ehefrau in das Gästezimmer meiner Wohnung über meiner Praxis einziehen lassen, weil er sich Große Sorgen machte, sie so lange Zeit allein zu lassen: Sie neige – so sagte mir ihr Mann – zu extremen Verlassenheitsgefühlen und Ängsten, möglicherweise reagiere sie darauf mit Selbstverletzung, wie oft, wenn sie sich einsam fühle.

Nachdem ich Mina Harker gestern spätabends nach einem Gespräch über ihre Ängste und Phantasien auf ihren Wunsch allein gelassen hatte, muss sie sich in einer ihrer seit kurzem häufigen „Abwesenheiten“, die man auch als Realitätsverlust bezeichnen könnte, am Hals eine tiefe Wunde beigebracht haben. Sie hat dazu wohl ein Messer benutzt, das sie in meiner Küche gefunden und entwendet hatte und das sie noch in der Hand hält.

Ein Rätsel ist allerdings, wohin das ganze Blut verschwunden ist, das aus ihrem Körper ausgetreten sein muss – ich habe sie völlig blutleer gefunden. Weder an ihrem Körper noch auf Kleidungsstücken oder an einer Stelle im Raum war auch nur ein einziger Tropfen vorhanden, Spuren sind vielleicht am Messer zu sehen, das ich nicht untersucht habe.

Diesen kurzen Bericht habe ich verfasst, während die Polizei, der ich das Dahinscheiden von Frau Mina Harker sofort habe melden lassen, auf dem Weg hierher ist.

Gezeichnet: *Van Helsing.*